

J
u
h

G o l d e n e s

i
l
a
e
u
m

Strawberry Township
Washington County, Kansas

Goldenes Jubiläum

der

Evangelisch-Lutherischen

Emanuels-Gemeinde

bei Linn, Kansas

1882

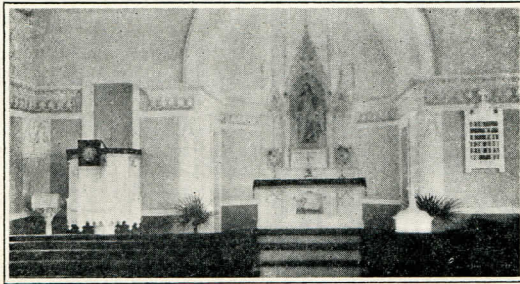
1932



Kirchhof, Kirche, Pfarrwohnung, Schule und Lehrertwohnung



Die Jetzige Kirche



Innere der Kirche

Goldenes Jubiläum der Evangelisch-Lutherischen Emanuels-Gemeinde

bei Linn, Kansas.

Zusammengestellt von Pastor P. Stolp.

„Halleluja. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen im Rat der Frommen und in der Gemeinde. Groß sind die Werke des Herrn; wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran.“ Ps. 11. 12. „Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir tut.“ Ps. 13. 6.

Die ersten Anfänge der lutherischen Kirche in Washington Co., Kansas liegen weit zurück, im Jahre 1872. Im Frühling des genannten Jahres kamen etliche deutsche Familien, S. Schroeder, S. Kohlmeier und S. Herrs, hierher, um hier ihre Heimat zu gründen. Diese Leute waren einige Jahre vorher aus Deutschland ausgewandert und wohnten erst in Crete, Ill., wo damals Pastor Brauer stand. Da das Land in Illinois für arme Leute schon zu teuer war, so zog man eben nach dem Westen, wo es noch billiges Land gab. So kamen denn die obengenannten in Kansas an.

Aller Anfang ist schwer, so auch der Anfang auf der Prairie in Kansas. S. Herrs fand einen „homesteader“ dem er für \$20.00 sein „Recht“ abkaufte. Das war aber das letzte Geld, das er hatte. So hatte er Land und auf dem Land ein „dugout“ darin er „wohnen“ konnte, aber Geld hatte er keins. Die anderen, welche mit ihm hergezogen waren, hatten etliche hundert Dollar, wofür diese sich eine Farm kaufen konnten, welche schon aufgebrochenes Land aufweisen konnte. Geld hatten diese nun auch nicht mehr. S. Herrs hatte weder gebrochenes Land auf seiner „homestead“, noch hatte er Ochsen, um Land zu brechen. An Pferde konnten die Leute in der ersten Zeit gar nicht denken. Ein Nachbar, mit Namen Levant, ein methodisten Pastor, hatte ein Gespann Ochsen. Für diesen arbeitete Vater Herrs 2 Tage, wofür er dann einen Tag diese Ochsen gebrauchen durfte,

um auf seiner „homestead“ ein Stücklein Land „zu brechen.“ Während dann Vater Herrs wieder 2 Tage für den Nachbar arbeitete, hat dann Mutter Herrs mit der Hacke das „corn“ in das neugebrochene Land eingehackt. Man kann sich denken, wie glücklich die Ansiedler waren, als sie es soweit gebracht hatten, daß sie ein Gespann Ochsen ihr eigen nennen durften.



Heinrich Kahlmeier



Heinrich Herrs



Heinrich Schroeder

Waterville war damals der Endpunkt der Eisenbahn. Dorthin gingen die Leute zu Fuß, um ihre Einkäufe zu machen. Es waren 24 Meilen dorthin; aber zu Fuß ging's hin, und auf dem Rücken trugen diese Leute ihr Kornmehl nach Hause, damit die Lieben etwas zu essen hatten. Mutter Kahlmeier pflegte öfter zu erzählen, wie sie zu einem Brunnen gekommen sind. Morgens, ehe Schwager Herrs seiner Arbeit nachging, kam er herüber, um ihren Mann vermittlels der Winde in den Brunnen hinab zu lassen. Während dann Schwager Herrs am Vormittag auf seinem Felde seiner eigenen Arbeit nachging, mußte Mutter Kahlmeier den ganzen Vormittag die von ihrem Manne losgegrabene Erde heraufwinden. Mittags kam der Schwager Herrs herüber, um ihren Mann aus dem Brunnen herauszuhelfen. Nach dem Mittagessen wurde es ebenso gemacht wie am Vormittag. Das war Arbeit; aber wie freuten sich die Leute, daß sie nun auch einen Brunnen hatten! Groß war die Armut aller! Jedoch, jeder mußte sich zu helfen. So gabs für manche Kinder keine Schuhe, bis sie konfirmiert wurden. Vater Herrs schnitzte Holzsohlen und oben drüber nagelte er als Oberleder Stücke von seinen alten Stiefelschächten. O, welche Zeiten waren das! Dazu kam noch, daß damals öfter Dürre im Staat herrschte, und die Heuschreckenjahre haben dos Elend noch verschlimmert. Na, Siedlungszeiten fordern viele Entbehrungen!

Am meisten empfanden es die Leute, daß weit und breit keine lutherische Kirche zu finden war. Methodisten gabs genug, aber deren Sprache verstanden sie nicht, und deren Lehre wollten sie nicht. Da die oben erwähnten Familien aus der Hermansburger Gegend stammten, wo sie unter

den beiden Predigern, Ludwig und Theodor Harms, Gotteswort lieb gewonnen hatten, so stand ihr Sinn auch hier danach, „in Seine Wohnung zu gehen und anzubeten vor seinem Fußschemel.“ Es hatten sich südlich von Palmer auch einige deutsche Familien angesiedelt, mit denen sie bekannt waren von früher her, und mit denen sie nun in regem Verkehr standen. Alle diese beklagten den Mangel einer lutherischen Kirche.

Nachdem so schon über ein Jahr verstrichen war und wieder die Weihnachtszeit nahte, hielten es diese Lüneburger nicht mehr so aus! Etwas mußte getan werden, damit auch hier Gottesdienste gehalten würden. Man hatte gehört: „bei Marysville ist ein deutscher Pastor.“ So machten sich S. Herrs, S. Schroeder, und S. Kohlmeier von hier, nebst Wm. Hornboistel aus der Ansiedlung südlich von Palmer auf nach Marysville, um einen Pastor zu suchen. Da keiner von diesen damals ein Gespann Pferde besaß, so wurden für ein geringes Entgelt von einem englischen Nachbar Pferde und Wagen geborgt. So ging's denn nach Marysville! Man fand dort auch den „deutschen Pastor.“ Als aber die Leute den Gottesdienst besuchten, waren sie enttäuscht, denn ein lutherischer Gottesdienst war das nicht. Der Pastor, er war ein unierter Pastor, erbot sich zu kommen, um hier den Deutschen zu predigen. Doch unsere tapferen Lüneburger ließen sich nichts vormachen und erklärten rund heraus, daß sie einen lutherischen Pastor beehrten. Da wurden sie schließlich hingewiesen zu Pastor J. Mathias auf dem Hermansberg in der Nähe von Bremen, Kansas. No.) am selbigen Abend kamen sie dort an, und zwar gerade zu Beginn des Weihnachtsabend-Gottesdienstes. Groß war ihre Freude, als sie nun hier einen richtigen lutherischen Gottesdienst sahen. Nach dem Gottesdienst besprachen sie sich mit Pastor J. Mathias, und äußerten den Wunsch, daß er hinab käme und in ihrer Mitte Gottesdienst halte. Pastor Mathias versprach zu kommen sobald als möglich. Es war am 26. Mai 1874 als er an der „Peats Creef“ in einem Schulhause zum ersten Mal unter diesen Leuten Gottesdienst hielt. Er predigte über das Evangelium vom guten Hirten. Folgende wurden in diesem Gottesdienst getauft: Heinr. Wm. Herm. Meier, Maria Dorothea Magdalena Herrs, Sophie Emilie Hornboistel, Albert Michael Elstmann und 3 Kinder von Fritz Schroeder, nämlich Friedrich und Rosa und Lina. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das Abendmahl ausgeteilt.

Da Pastor Mathias bald hernach einem Berufe anderswohin folgte, so kam hernach sein Nachfolger auf dem Hermansberg, Pastor Pfeifer, hier öfter her zu predigen. Es wird berichtet, daß dieser 35c bekam für seinen „trip,“ aber selbst diese geringe Summe mußte des öfteren geborgt werden,

damit der Pastor „bezahlt“ werden konnte. Da östlich von Linn auch Deutsche wohnten, so hielt Pastor Pfeifer einige Male im „Bell schoolhouse“ Gottesdienst. Bald aber wandten sich jene ab von Pastor Pfeifer und ließen sich einen unierten Pastor kommen. Das war für unsere Leute eine Enttäuschung, zeigte aber wieder, daß sie nicht irgend eine Kirche suchten, sondern eine lutherische Kirche haben wollten.

Um nun Lutheraner auf diese Gegend aufmerksam zu machen und so genügend Leute für die Bildung einer Gemeinde heranzuziehen, ließ ein Glied, südlich von Palmer wohnhaft, eine Korrespondenz in der „Abend-schule“ (ein Familienblatt) erscheinen. Darin war auch die Sehnsucht nach einem *h i e r w o h n h a f t e n* Pastor ausgesprochen. Obgleich ausdrücklich erwähnt war, daß man zu arm sei, einen Pastor leiblich zu erhalten, so fand sich doch einer, der dieses las und bereit war zu kommen. In Cape Girardeau Co., Mo. lebte ein älterer Pastor, welcher krankheits-



Pastor F. J. Th. Jungck

halber sein Amt niedergelegt hatte. Dieser erkundigte sich näher über Land und Leute und kam schließlich auch her, weil er hier für wenig Geld seiner Familie eine Farm verschaffen konnte. So kam Pastor F. J. Theo. Jungck im Jahre 1878 nach Palmer, Kansas, kaufte sich Land, ward hier bald von seinem Fieber geheilt, und durfte also wieder anheben zu predigen. Er ist dann auch im Auftrag des Präses des Westlichen Distrikts hier „ein-

geführt“ worden. So hatten nun die Leute einen Pastor bekommen, der hier in ihrer Mitte wohnte.

In demselben Jahr sollte es auch noch zur Gründung einer Gemeinde kommen. Am 22 September 1878 versammelten sich 5 Männer im Hause des Herrn Wm. Hornboitel und berieten über die Gründung einer Gemeinde. Am folgenden Sonntag wurde die Gemeindeordnung nochmals besprochen und von 5 Familienvätern nebst Pastor Jungk unterschrieben. Das war nun die Gründung der St. Johannes-Gemeinde südlich von Palmer. Am darauffolgenden Sonntag waren auch unsere Leute von Strawberry Tp. dort zugegen und wurden gebeten der Gemeinde beizutreten. Darüber äußerte sich „Vater“ Herrs später also: „Es war damals durchaus nötig, daß wir Lutheraner fest zusammenhielten, um erst einmal an einem Ort eine lutherische Gemeinde zu gründen. Da nun südlich von Palmer einige Familien mehr wohnten als wie hier, so hielten wir es für ratsam erst dort der Gemeinde zu helfen. Unser Plan war aber der, daß auch hier bei uns eine Gemeinde gegründet werden sollte.“ So wurde S. Herrs, S. Schroeder und S. Kohlmeier zunächst Glieder der St. Johannes-Gemeinde südlich von Palmer. Damit ist auch jene Gemeinde die erste lutherische Gemeinde in dieser Gegend geworden. Dort wurde auch bald die erste Kirche erbaut. So gingen denn damals unsere Leute aus Strawberry Tp. (Mann, Weib und Kind) ziemlich regelmäßig zu Fuß dorthin zur Kirche. Das waren etwa 10 Meilen! Ein weiter Weg! Aber wer dachte daran zu Hause zu bleiben? Vergnügt wie die Lerchen wanderte man über die Prairie zur Kirche, erzählte sich 'was und sang tapfer alte wohlbekannte Kirchenlieder. Das Kirchengehen war diesen Leuten nicht eine Last, sondern eine Lust. In der Kirche predigte ihnen Pastor Jungk das Wort Gottes. Das war eine Erquickung und Freude und Stärkung in Zeit schwerster Entbehrung. War der Gottesdienst zu Ende, so wurden sie von den dortigen Brüdern „eingeladen.“ Zu Mittag gabs zumeist kräftiges „cornbread“ zur Stärkung des Leibes. Nachdem man noch gemüthlich ein Stündchen geplaudert hatte, ging's wieder froh der Heimath zu. Solche Weise, in Schaaren unter Gesang und Erzählen zur Kirche zu gehen, hat sich hernachmals noch erhalten. Allen Respekt vor diesen Alten! Schön war's doch!

Nach und nach kamen mehr Leute in Strawberry Tp. an. Von Concordia, Mo., gab's Zuzug. S. Keith, Christ Lindhorst und S. Fricke siedelten sich hier an. Diesen folgten gleich J. Moormann, S. Moormann, Brandt, Herm. Lindhorst. Diese alle kamen aus der Gemeinde des Pastor Biltz. Auch aus der Umgegend von Chicago zogen einzelne hierher in diesen Jahren, so S. Kuhlmann, S. Peters und Stehr. Dieweil so der

Leute mehr wurden und im Winter, sonderlich für Frauen und Kinder, der Weg beschwerlich war, so hat man schließlich Pastor Jungk, daß er alle 3 Wochen hier predige. Das geschah. So wurde im Jahr 1881 hier in Strawberry Tp. Gottesdienst gehalten in einem Schulhaus $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von der jetzigen Kirche, bisweilen auch 2 Meilen östlich im Schulhaus. Obgleich noch einzelne Familien hergekommen waren, so war doch einer ganz mißmutig geworden. Das war H. Reith. Dieser hatte zwei 80



Aeltere Gemeindeglieder nicht mehr am Leben

Christ Peters

Heinr. Reith

Heinr. Fricke

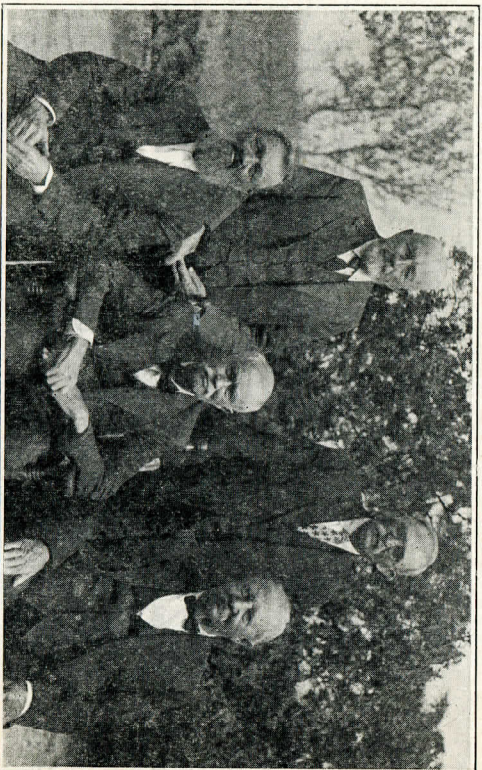
Christ Lindhorst

Wm. Helms

Acker für \$600.00 gekauft und wohnte in einem „dugout“ und bekam für sein wenig Corn damals 9—11c per Bushel. Er meinte, hier könne man im ganzen Leben nicht \$600.00 aufbringen. Er wollte zurück nach Missouri, außer die Leute hier würden ihm die eine 80 Acker abkaufen für \$300.00. Ja, wer hatte jowiel Geld! Es sollte auch „für Kirchenland“ gekauft werden. Aber da sich die Leute einig waren, daß H. Reith hier bleiben müsse, so kauften „die Leute hier“ ihm die eine 80 Acker ab „für Kirchenland.“ So geschah im Jahre 1881. Als bald machten sich „diese Leute“ daran auf dem „Kirchenland“ die Prairie zu brechen und säeten im Herbst Weizen, um so Geld aus der Ernte zu erzielen, womit das Land im Laufe der Jahre bezahlt werden sollte. Das war der Plan! Aber wie

man mit den „Kopieren“? Das Sand stand immer noch im Planken des Herrn S. Reich. Da es aber nun „Kirchenland“ geworden war, so sollte hier auch „Papiere geben.“ Wenn denn? Einer meinte es wäre das Beste, wenn Reich jedem Sammlerwider einen „beed“ gäbe. Das so etwas nicht ging mußte Reich aber doch auch schon. Man tritt hin und her und kam schließlich auf den Gedanken, Pastor Mils in Concordia, Mo., zu fragen, wie man diese Angelegenheit ordnen sollte. Der riet zur Annahme einer Gemeindevorstandung, deren Unterscheidung in einer ordentlichen Versammlung, und zu beschließen, sich inforrieren zu lassen. Diesen Rat folgte man und nach gedehener „Organization“ und „Incorporation“ konnte nun der „beed“ auch der G e m e i n d e gegeben werden. So kam es auf eigene Weise zur ordentlichen Gründung dieser Gemeinde, welche den Planken Evangelisch-Lutherische Emmauels-Gemeinde annahm. Die Gründung geschah in einer Versammlung am 22. März 1882.

Mils bald nach dieser so wichtigen Begebenheit in Palmer ein ganzer Eisenbahnwagen voll Emigranten ankam, da gab's noch mehr Mut voran zu gehen. Damals kamen die Sonstigen Steierman, Lange, Selms, Botselmann, Shibe, Bisping u. s. w., etwa 50 Personen. Gütliche Jagen in die Südgemeinde, eine Anzahl wohnte hier in Stramberry Sp. Durch diesen Zuwachs ermutigt ging unsere Emmauelsgemeinde alsbald ans Werk auf



Ältere Gemeindeglieder noch am Leben

Friedr. Mülkens
 Friedr. Pfarrer
 Carl Pfeilmann
 Theodor Pfeilmann
 Theodor Pfeilmann
 Theodor Pfeilmann

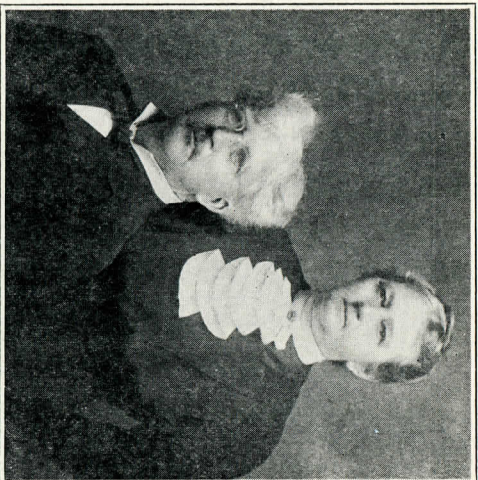
ihrem Kirchenland ein Kirche zu bauen. Diese wurde noch im Sommer 1882 gebaut. Wie diese Leute damals soviel Geld bekommen haben zu

bauen ist mir ein Rätsel; aber Gott hat diese Leute in ihrem Vertrauen nie zu schanden werden lassen! Gemeinde, Land und Kirche war also nun da!

Pastor Jungk predigte bisher alle 3 Wochen hier. Mit dem Bau der Kirche hatten aber unsere Väter damals noch ganz andere Pläne verbunden! Man ließ sich Studenten kommen und die sollten nicht bloß predigen, sondern vornehmlich Schule halten. In den Anfangsjahren hatte Kohlmeier seinen Sohn Heinrich, und Schroeder seine Tochter (jetzt Frau S. C. Ohlde) nach Bremen geschickt, damit sie dort unterrichtet und konfirmiert würden. Später gingen die Kinder von hier zur Schule bei Pastor Jungk. Nun kamen Studenten, die sollten hier eine Schule anfangen. Noch im Dezember 1882 kam Student G. D. Dongus und im folgenden Jahr kam Student C. D. Pflug. Dafür, daß diese je 7 Monate Schule hielten und predigten, bekamen sie je \$100.00. Einquartiert wurden sie bei den Leuten. C. D. Pflug bekam sein Mittag bei S. Reith und schlief im Hause des Herrn S. Fricke. Das „Haus“ war allerdings kein „dugout“ sondern eine schon mehr vornehme Bretterhütte, in welcher es auch ein „Oben“ gab. Da schlief der Student „oben.“ Unten war in dem Hause nur eine Stube, und das „Oben“ war eben ein Bett auf den rauhen Brettern, die oben unter den Dachspäuren auf den Querbalken lagen. Abends stellte man eine Leiter an und dann konnte der Herr Student nach „oben“ zu Bett gehen. Man sagt von Student Pflug auch, daß er ein guter Schwimmer gewesen sei, der dann öfter schwimmend die Schulkinder über die „Creek“ gebracht habe, damit sie nach der Schule nach Hause konnten. Brücken gabs nicht und wenn schwere Gewitter losbrachen, so konnten diese „creeks“ schier unpassierbar werden. So gabs denn manch Abenteuer, aber Schule wurde gehalten. Durch diese Studenten hat Gott ein Segen kommen lassen über diese Gemeinde. Die Leute hatten ihre Studenten sehr lieb, und die Schule wuchs und nahm zu, die Gottesdienste wurden fleißig besucht.

Im Jahre 1884 wagte es die Gemeinde einen Pastor zu berufen. Pastor A. Alexander trat am 29. Juni 1884 sein Amt hier an, eingeführt von dem sehr alternden Pastor Jungk. Pastor Alexander hielt nun Schule und predigte hier; zudem ging er alle 3 Wochen nach Clay Center, um dort auch das Wort der Gnade den Leuten zu verkündigen. Er blieb aber nicht lange hier. Im September 1888 zog er fort. Er ist später gänzlich von uns abgefallen.

Am 21. October 1888 schickte die Gemeinde eine Anzahl Bagen zur „Vorlesebox“ bei Bremen, welche den neuberufenen Pastor G. W. Frese mit Satz und Paß hierher brachten. 21 Jahre lang hat dann dieser hier treu-

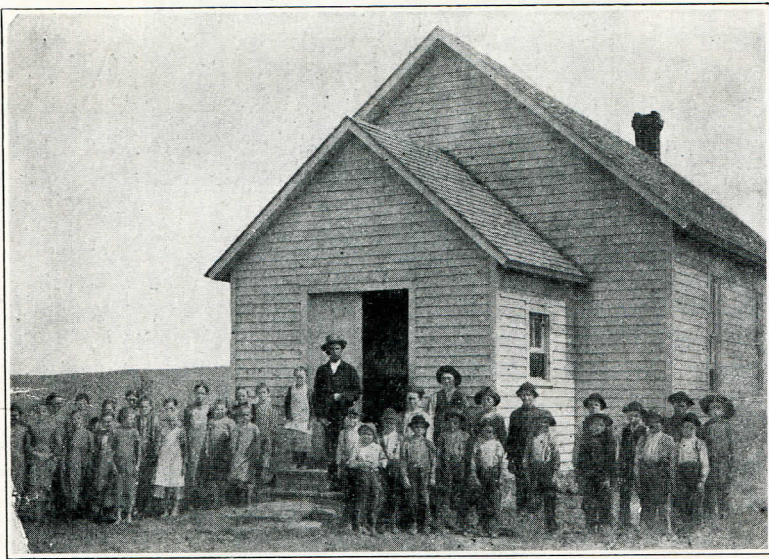


Pastor F. A. Frese und Gattin

sich der Gemeinde gewidmet. Die Schule blühte empor, die Gemeindeglieder vermehrten sich in seinem Hause, der Straußen nahm er sich an, bat in Kirche und Schule allen das Wort Gottes getreulich einzuschärfen, und legte also durch Persönlichung des Wortes Gottes einen festen Grund für die immer mehr wachsende Gemeinde. Schon im Jahre 1884 kam G. Wilkens aus Wlamiu Co., Sankas hierher, dem bald die Braufmanns (Carl, Louis, Andreas u. Franz) folgten. Von Concordia, Wo. zogen 1884 Theo Kollé nicht D. Dammann und G. Krüger hierher. In diesen Jahren kamen aus Warden, Ill., A. Kruse und G. Betsenover. Da, bis zum Jahre 1900 war das Volk soviel geworden, daß die Kirche zu klein war.

Unzweifelhaft gab's manchen Streit. Auch in „der guten alten Zeit“ mißte der Teufel, denn neue Gemeinden sind dem Teufel ein Dorn im Auge. Und da in einer neuen Gegend allerlei Leute zusammen kommen, so findet sich viel Gelegenheit zu Disputieren: oft artet das dann in Gaudium aus. Unter den Missionären befanden sich treue Christen, aber auch untreuliche Leute. Ein Vorleser, z. B., brachte es fertig einen sterbenden Gaul als Pfand für geliehenes Geld zu geben. Selbst seine eigene Kinder hat dieser Unmensche „vernortgaged.“ Viele Leute wurden durch ihn um ihre sauer erworbenen Geld betrrogen. Durch einen andern, der auch Vorleser der Gemeinde war, ward ein großer Streit angefangen über das Zangen, gegen welches der Pastor zankte. Da zunächst eine ganze Reihe von Zo-

milien sich verleiten ließen, diesem Vorsteher zu folgen, so kam es zur Spaltung, wodurch dann eine Gegengemeinde in Palmer entstanden ist. Trotzdem die Gemeinde solche Kämpfe zu bestehen hatte, wurde doch im Jahre 1900 eine neue Kirche errichtet. Diese war zwar sehr einfach und schlicht gebaut, bot aber Raum für die Zuhörerschaft. Pastor Frese hat die ganze 21 Jahre beständig Schule gehalten. Im Aug. 1909 nahm er einen Beruf an nach Union, Oklahoma. Als er späterhin sein Amt gänzlich niederlegte, wohnte er eine Zeitlang in Clay Center. Nach dem Tode seiner Gattin kam er schließlich wieder hierher, um bei seiner Tochter, Frau Johann Von Lehe, seine übrigen Tage zu genießen. Er ist am 15. Juni, 1929 gestorben und in Clay Center von dem Schreiber dieser Zeilen beerdigt worden.



Pastor F. A. Frese und seine Schulkinder. Das Gebäude ist die erste Kirche.

Am 18. Oktober 1909 kam, der von Metawaka, Kansas, berufene Pastor P. Stolp, hier an, wurde aber, da gerade die Synode in Alma tagte, erst am 31. Oktober von Pastor C. F. Lehenbauer eingeführt. Schon im Frühjahr zuvor hatte die Gemeinde beschlossen, einen Lehramtskandidaten zu berufen. Daher war denn Lehrer H. Linse seit Anfangs September 1909 hier in der Schule tätig. „Ei wer hätte das früher gedacht,“ jagte damals ein Glied der Gemeinde, „erst waren wir froh, daß wir man erst einen Pastor hatten, und nun haben wir Pastor, Lehrer, Kirche, Schule, Kirchhof und alles. Das ist mal schön!“ Der Lehrer sehr rege und feurig von Natur arbeitete mit Eifer in der Schule, organisierte einen Singchor und bald auch einen Blaschor, und nahm sich der Jugend an. Die Schule nahm

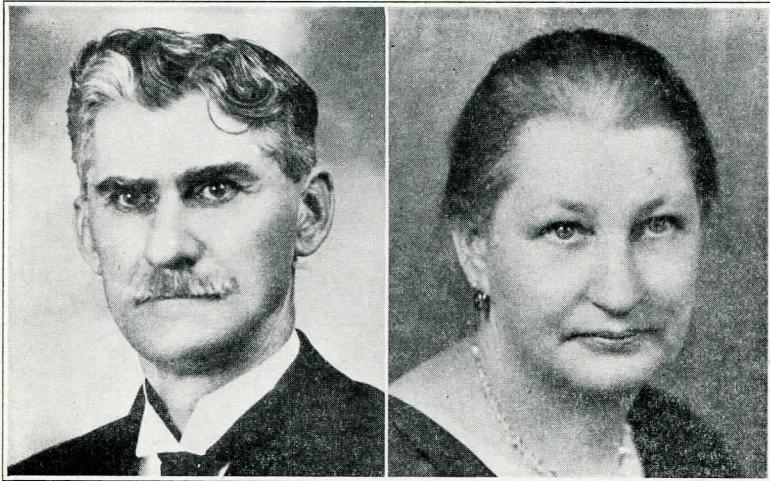


Lehrer H. Linse und Schulkinder zu seiner Zeit.



Die neue Schule und Schulkinder im Jahr 1932.

dermaßen zu, daß die Gemeinde im Sommer 1912 die alte Kirche, welche bis zu der Zeit als Schule gebraucht wurde, niederreißen mußte, um einem größeren Schulhaus Platz zu machen. Lehrer S. Vinje nahm im Herbst 1916 einen Beruf nach Huntington, Ind. an. Im Frühjahr 1917 trat Lehrer P. Mueller in die Schule hier ein, welcher bis heute noch der Schule als Lehrer dient. Da in jenen Jahren die Durchschnittszahl der Schüler auf etwa 65 angewachsen war und da ein Lehrer der Arbeit nicht gerecht werden konnte, so ließ sich die Gemeinde herbei im Sommer 1917 noch eine Schulstube anzubauen, in welcher Pastor P. Stolp die 3 untersten Klassen unterrichtete. Da der Pastor sich 1919 einer schweren Operation unterziehen mußte, so stellte die Gemeinde Fräulein M. Mueller für ein Jahr an als Lehrerin für die Unterklassen. Als um diese Zeit die Distriktsynode Pastor P. Stolp zum Amt eines Vorsitzers der Missionskommission erwählt hatte, so wurde unter Mithilfe des Distrikts für die folgenden Jahre eine Reihe von Studenten und Fräulein angestellt, welche die 4 Unterklassen übernahmen. Folgende haben hier so gedient seit 1922: Pauline Bencke, Martin Clausen, Paula Mueller, Fred. Kramer, Herb. Bussmann, Olga Mueller, Lamar Winter, Elmer Burfeind, Berthold Loesel, und in diesem Jahr hilft Lehrer W. von Dissen hier aus.



Pastor P. Stolp und Gattin

Nachdem das alte Pfarrhaus 1918 durch ein neues ersetzt war, wurde 1925 auch die schlicht gebaute Kirche verschönert und durch Anbau von Altarnische, Sakristei und Konfirmandenstube vergrößert. Auch die früher angeschaffte Orgel wurde durch unsere jetzige Pfeifenorgel ersetzt. Trotz Ar-

mit, Heuschrecken, Missernten, Kriegsjahre, Kämpfe und sonstigen Hindernissen ist die Gemeinde gewachsen, ihre Schule blüht unter Gottes Segen, Eigentum und Bauten stehen vollständig da, und Gottes Wort wird in Kirche und Schule dem Volke reichlich verkündigt. So besteht auch in den letzten 8 Jahren ein Frauenverein in der Gemeinde. Ebenso besteht ein



Der Frauenverein im Jahr 1932.

Jugendverein. Der Gemischtechor wird von Lehrer P. Mueller geleitet, während Herr Ernst Helms einen Männerchor leitet. Obgleich viele wegen Mangel an Land weitergezogen sind in andere Gebiete, so zählt diese Gemeinde jetzt 364 Seelen, 255 kommunizierende Glieder und 77 Stimmberechtigte. Im Laufe der Jahre wurden hier 504 getauft, 323 konfirmiert, 110 Paare getraut und 138 sind auf unserm Kirchhof christlich beerdigt. In der Schule sind 65 Kinder.

Mit Lob und Dank gegen Gott können wir also dieses Jahr das 50. jährige Jubiläum feiern. Der Herr hat Großes an uns getan des sind wir froh! Die Hoffnung und Gebete und Arbeit der „Väter“ sind nicht vergeblich gewesen. Die Predigt des Wortes Gottes hat herrliche Früchte gezeitigt. Unser Jubiläum ist ein Denkmal der Güte und des Segens Gottes. Gott war mit uns — so möge es bleiben. Das wird geschehen, so wir bleiben an seiner Rede.

„Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert,
Dass uns beid hier und dorte sei Güte und Heil bescheert.“